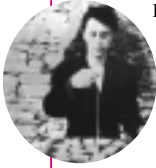


Kultur



Frisch erschienen: Buch eines Mitglieds der Ton Steine Scherben überrascht mit neuen Erkenntnissen über die esoterischen Vorlieben von Rio Reiser

Seite 2

Region



Noch drei Berliner und ein Leipziger sitzen im Knast, während ein Schwelmer immerhin im Hausarrest verbleiben darf: Neues aus Genua auf

Seite 3

Theorie



Alles, was Sie schon immer über Karl Marx wissen wollten, z.B. seine Fäkalgewohnheiten. Francis Wheen entsorgt Marx biographisch

Seite 4

<http://www.bo-alternativ.de>



0,03 Waffen pro Tag?

Der Nato-Einsatz und die Rolle der UN in Mazedonien

Es begann mit einer Lüge“ Spätestens nach der Ausstrahlung dieser Dokumentation wussten alle, die es wissen wollten, wie der NATO-Krieg gegen Jugoslawien propagandistisch begleitet wurde. Dies hat allerdings – wie nicht anders zu erwarten – keinesfalls zu einer kritischeren Öffentlichkeit geführt. Beim aktuellen NATO-Einsatz in Mazedonien haben es die meisten Menschen und die Medien akzeptiert, dass sie belogen werden: Lügen gehört schließlich zum Kriegshandwerk.

Denn wer glaubt ernsthaft die Geschichte, dass fast 5.000 NATO-SoldatInnen 30 Tage lang benötigt werden, um 3.500 freiwillig abgegebene veraltete Waffen einzusammeln. Das bedeutet: weniger als 0,03 Waffen pro Tag und SoldatIn oder: 100 eingesetzte SoldatInnen nehmen gemeinsam pro Tag weniger als drei Waffen entgegen. Selbst die Bochu-

mer Polizei wäre da effektiver. Es muss nun keine zwei Jahre dauern, bis die ARD in einem Film nachweist, dass in diesem Jahr wahrscheinlich von NATO-Staaten – und hier allen voran die BRD – mehr Waffen an die UCK geliefert werden, als jetzt „geerntet“ werden.

präventive Diplomatie?

Der inzwischen vierte NATO-Einsatz innerhalb von zehn Jahren auf dem Balkan verfolgt vor allem ein Ziel: In Mazedonien unterstreicht die NATO ihren internationalen Führungsanspruch und setzt ihre Demontage der UN fort. Die NATO-Staaten „bedauern“ dabei offiziell die Handlungsunfähigkeit des UN-Sicherheitsrates durch das Veto Chinas. Dieses Veto ist allerdings regelrecht „organisiert“ worden.

Die ursprüngliche UN-Mission in Mazedonien war einer der besten Einsätze in der Geschichte der Vereinten Nationen. Es war das meistgelobte Beispiel präventiver Diplomatie. Das militärische und das zivile UN-Personal

brachte beachtliche Stabilität in das Land. Die NATO wollte aber damals das benachbarte Jugoslawien bombardieren und das konnte Vergeltungsschläge Jugoslawiens gegen Mazedonien mit sich bringen und damit das eigene Personal gefährden. Deshalb wurde die UN-Mission durch eine diplomatische Intrige zum Verlassen des Landes gezwungen.

Vasil Turpokowski war mazedonisches Mitglied im jugoslawischen Staatsrat und lebte anschließend in den Vereinigten Staaten. Er kehrte als Präsidentschaftskandidat nach Mazedonien zurück und organisierte 1 Milliarde US-Dollar aus Taiwan, das als Gegenleistung diplomatisch von Mazedonien anerkannt wurde. China reagierte daraufhin mit einem Veto gegen die Verlängerung des UN-Mandats. Die USA und die EU-Staaten haben in diesen Prozess nicht eingegriffen und augenzwinkernd in Kauf genommen, dass China jede weitere UN-Mission in Mazedonien blockiert.

Aber selbst wenn heute eine Blauhelm-Aktion der UN am Veto Chinas scheitert, legitimiert dies keinen NATO-Einsatz. Die nächstliegende zivilisierte Lösung wäre eine Mission der europäischen Sicherheitsstruktur OSZE gewesen. Gründe, warum die OSZE nicht das Kommando über die „Entwaffnung“ der UCK einnimmt, werden nicht genannt. Die NATO werde von beiden Konfliktparteien schließlich gerufen, lautet die achselzuckende Entschuldigung.

Der Rahmen und die Regeln des NATO-Vertrages lassen allerdings eine Selbst-Mandatierung der NATO für Nicht-Verteidigungszwecke bislang nicht zu.

Die NATO ist nach dem NATO-Vertrag (insbesondere seinem Art.5) eindeutig und ausschließlich ein „Verteidigungs- und Nothilfebünd-

nis“. Weder Art. 5 noch andere Artikel des NATO-Vertrages sehen andere Formen von Militäreinsätzen als zu Zwecken der Verteidigung vor. Deswegen kann sich die NATO – ohne Änderung des NATO-Vertrages – nicht zum Mazedonien-Einsatz selbst mandatieren.

Politische Beschlüsse des NATO-Rates – wie der gegenwärtig von der PDS vor dem Bundesverfassungsgericht angegriffene Beschluss zur Bombardierung Jugoslawiens – haben den NATO-Vertrag rechtlich bislang nicht zu ändern vermocht. Die Bundesregierung selbst hat dies vor kurzem durch Außenminister Fischer und Verteidigungsminister Scharping in dem genannten PDS-Verfahren vor dem Bundesverfassungsgericht noch einmal eingeräumt. SPD und Grüne haben schließlich während des NATO-Krieges gegen Jugoslawien immer wieder betont, dass das damalige Handeln der NATO ohne UN-Mandat eine einmalige Ausnahme bleiben müssen.

langfristige Besetzungen?

Wahrscheinlich wird es in den nächsten Tagen ernsthafte Bemühungen geben, die längerfristige Besetzung Mazedoniens – ähnlich wie im Kosovo – mit Russland abzustimmen. Ob Mazedonien sich erfolgreich dagegen wehren kann, einen Protektors-Status wie das Kosovo aufgedrückt zu bekommen, ist völlig offen. Ebenso schwer einzuschätzen ist, ob die NATO es für opportun

... Fortsetzung auf Seite 2

Berufsqualifizierung im Bachelor Suboptimale Optionen

Der Optionalbereich - von den einen heiß geliebt, von den anderen wüst beschimpft. Er soll das Kernstück der neuen Bachelor/Master-Studiengänge sein, seinetwegen ist das dritte Fach weggefallen und er soll den irgendwie schwer vermittelbaren GeisteswissenschaftlerInnen jetzt auch endlich den Weg in Jobs ohne Personenbeförderungsschein vermitteln. Doch was sich ansatzweise wieder mal nach einer guten Idee anhört, zeigt sich in der Praxis noch als Stück Käse, das ruhig noch ein bißchen durchreifen könnte.

Vor allem die Niveaufälle im Optionalbereich sind gewaltig: Auf der einen Seite, unter der Rubrik „Informationstechnologien“, gibt es Computerkurse, die im VHS-Milieu anzusiedeln sind, auf der anderen Seite werden anspruchsvolle Philosophieeminare angeboten – nur dass die Computerkurse („Seitenzahlen in Word-Dokumente einfügen“) mit der doppelten Anzahl von Credit Points belohnt werden. Was im Endeffekt nichts anderes bedeutet, als dass das Öffnen einer Menüleiste und

das Anklicken eines Schaltfeldes aufwendiger sind, als sich die Kritik der reinen Vernunft in die Gehirnzellen einzumassieren.

Reformdruck und alte Probleme

Doch die Probleme sind nicht neu: Viele der berufspraktischen Elemente wurden einfach vom alten Magister-Reformmodell übernommen, wo sie schon häufig kritisiert wurden. Durch den „Reformdruck“, den das Rektorat Hand in Hand mit dem Düsseldorfer Ministerium aufbaute, musste auch der Optionalbereich unter rigidem Zeitdruck aufgebaut werden – da blieb trotz genereller Kritik am Magister-Reformmodell und dessen Lehrinhalten dem neu ernannten Studiendekan Prof. Tietz nichts anderes übrig, als das bisherige Angebot zu übernehmen.

Auch dieses Problem ist jedoch nicht unbekannt: So hatten die studentischen VertreterInnen in den Gremien (Fakultätsräte/Senat) schon im letzten Jahr davor gewarnt, dass der Optionalbereich eines der Hauptprobleme der neuen Bachelor-Studiengänge sein wird: Es sei nicht genügend Geld vorhanden,

die fünf Felder (Fremdsprachen, IT, Kommunikation, Praktikum, Interdisziplinäre Elemente) seien zu wenig und zu eingeschränkt. Auch Wissenschaftstheorie, Ethik sowie wirtschafts- und rechtswissenschaftliche Grundlagen seien wichtig, doch da immenser Geld- und Zeitdruck herrschte, wurden diese Ideen zwar bejaht, aber nicht umgesetzt.

So wird es wohl im ersten Jahr einen Optionalbereich geben, in dem noch viel herumexperimentiert wird – und zwar nicht auf Papier, sondern an lebenden StudienanfängerInnen. Freuen können sich da wahrscheinlich diejenigen, die bereits über grundlegende Computerkenntnisse verfügen. Mit zwei Klausuren über Absatzformate in Microsoft Word ist die erste Teilleistung für den Bachelorabschluss schon im Sack.

Hans Ertel

Gutschein

1 großer Milchkaffee
nur 1 DM (12.-18.9.)!



im neuen
literaturcafé
im uni-center
in der uni-
buchhandlung
blätter-
wald.net
(neben plus)

Weniger Geld für HiWis

In Berlin hat die Landesrektorenkonferenz die Kündigung des bundesweit einzigen Tarifvertrages für studentische Beschäftigte beschlossen. Dem zuständigen Arbeitgeberverband wurde bereits mitgeteilt, den Berliner Universitäten sei nicht an neuen Tarifverhandlungen gelegen; der bestehende Vertrag solle fristgerecht zum 30. September gekündigt werden. Treibende Kraft soll dabei der Rektor der Humboldt-Universität als erklärter Tarifvertragsgegner gestellt.

Angaben des Personalrats der studentischen Beschäftigten an der Freien Universität zufolge müssen die HiWis an Berliner Unis und Fachhochschulen mit Lohnneinbußen von bis zu 25% rechnen.

Hochzeit in GB

Die letzten Fakultätsratssitzungen des Sommersemesters brachten Klarheit für die zukünftige Zusammenarbeit der Fächer Film- und Fernsehwissenschaft sowie Publizistik und Kommunikationswissenschaft. Anstatt einer begrenzten Kooperation zwischen zwei Fächern verschiedener Fakultäten sind nun die Weichen für die Gründung eines gemeinsamen Institutes in der Fakultät V (Philologie) gestellt.

Das noch zu gründende Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaften arbeitet zum Wintersemester 2002 ein gemeinsames Studienangebot aus, in das die philologische und die sozialwissenschaftliche Richtung der bisherigen Fächer integriert werden sollen. Für Publizistik war zu diesem Wintersemester bereits keine Einschreibung mehr möglich.

Kulturcafé geöffnet



Clevere StudentInnen, denen zu Studienbeginn allzuviel Neues und Unsinniges aufgetischt worden ist, können sich im wieder geöffneten Kulturcafé im Studierendenhaus aussuchen, was sie schlucken möchten und was nicht, ob Frühstücksbuffet, Milchkaffee oder Lser-löhner.

Wenn euch die Einschreibungen schon zu sehr nach Lernstress ange-mutet haben, beginnt gleich das Studierendenleben, wie es euch alle anderen vorhalten werden und verbringt eure Zeit, sinnvoller und empfehlenswerter Weise bei philosophischen Diskussionen über einer Tasse Matete.

Zoff bei den Kühen

Zwischen der Kulturabteilung des Bahnhof Langendreer und der Kulturinitiative RadioBonteKoe (RBK) ist es zu einem heftigen Streit gekommen. Auf einem Konzert von RBK im Bahnhof Langendreer mit FERMIN MUGURUZA am 20. September im Bahnhof wollte RBK den Getränkeverkauf in Eigenregie übernehmen und den Erlös der Genua-Solidarität zur Verfügung stellen. Der Bahnhof lehnte ab und bot eine Spende über 500 Mark an. Das Ergebnis: RBK hat sich über diesen Vorgang derartig zerstritten, dass sie vor der Auflösung stehen.

Improvisierte Musik

Improvisierte Musik ist ihrem Anspruch nach herrschaftsfreie Kommunikation, dem Dialogprinzip verpflichtet. Sie stellt das individuelle wie das kollektive Spiel auf eine gleichberechtigte Ebene. Improvisierte Musik ist nicht-hierarchisch und gleichermaßen demokratisch wie avantgardistisch. MusikerInnen der Freien Improvisation haben sich von Anfang an nach dem Prinzip der Selbstorganisation regional und international vernetzt.

Improvisierte Musik könnte demnach sozusagen die „Hausmusik“ der soziokulturellen Zentren sein, die ja durchaus ähnliche Ansprüche für ihre soziokulturelle Praxis formulieren. Ist sie aber nicht! Und auch sonst ist die Situation für MusikerInnen, die sich keinem mainstream unterordnen, beschissen. Damit mehr Leute Lust bekommen, sich diese Musik anzuhören, veranstaltet der Bahnhof Langendreer vom 16. bis 28. September 2001 „Something Else“ - das Forum Improvisierte Musik! Näheres unter: <http://www.bahnhof-langendreer.de/FIM%20Something%20Else%202001.htm>.

Neuigkeiten aus der 68er Gruft Aus Scherben lesen

Beim letzten Auftritt von Jimi Hendrix, am 6. September 1970 auf einem Festival auf Fehmarn, gaben sie ihr Debüt: *Ton Steine Scherben spielen als letzte Band, bevor die Fans anfangen, das gesamte Konzertgelände in Kleinholz zu zerlegen. Noch während des desaströsen unorganisierten Festivals waren die VeranstalterInnen mit den Einnahmen und Gagen der Gruppen verschwunden, das Publikum entsprechend sauer. Dort spielten die Scherben auch das Lied „Macht kaputt, was euch kaputt macht“, das schnell zur Hymne im Kampf gegen staatliche Repression avancierte und die Gruppe zur Hausband der Berliner Szene machte. Also solche waren sie stets dabei, wenn es z.B. im Anschluss an ein Konzert in der Technischen Universität Berlin zu einer der ersten Hausbesetzungen Deutschlands kam und hatten somit den Stempel der Politband weg. Dabei war es gar nicht ihre Absicht, immer bloß den Soundtrack zur Demo liefern.*

Kai Sichtermann, der bis auf eine kurze Auszeit Mitte der Siebziger stets bei den Scherben Bass spielte, hat nach dreißig Jahren die Geschichte der „Ton Steine Scherben“ aufgeschrieben. Dabei verfällt er nicht in Revolutionsromantik und Mythenbildung, sondern schildert unprätentiös die Ereignisse. Der/die LeserIn erfährt so zum Beispiel mehr über die schwierige Haltung der Gruppe zum bewaffneten Kampf der Bewegung 2. Juni oder der RAF, die von FreundInnen aus der Berliner Szene mitbegründet wurden. Einerseits forderten sie

unmissverständlich die Freiheit der Gefangenen („Der Kampf geht weiter“) oder schrieben als Reaktion auf den Tod von Thomas Weißbüchel, der unbewaffnet bei einer Polizeikontrolle erschossen wurde, das Lied „Menschenjäger“. Andererseits lehnten sie Gewalt gegen Menschen ab und distanzieren sich so allmählich vom bewaffneten Widerstand.

Gläubiger Christ und Karl-May-Fan

Durch die enge Szeneverbundenheit wurde die Gruppe zum einen heiß geliebt, zum anderen stets misstrauisch beäugt. So spielten sie einerseits ständig Soli-Konzerte und durften auch auf den eigenen Konzerten nur minimalen Eintritt nehmen, mussten aber auf der anderen Seite ihr Essen im Supermarkt klauen, weil das Geld nicht reichte. Der dauernde Szenedruck und der chaotische Dauerzustand in der Scherben-WG ließ sie 1975 entnervt in einen alten Bauernhof in ein winziges Dorf nahe der dänischen Grenze namens Fresenhagen umsiedeln. Ton Steine Scherben lösten sich kurzzeitig auf, musizierten aber bald wieder miteinander und veröffentlichten nach sechs Jahren das schwarze vierte Album und 1983 ihr letztes.

Neben zahlreichen Anekdoten aus der Geschichte

der Scherben eröffnet Sichtermanns Buch Einblicke in die Entstehung der einzelnen Lieder, die auch bei schwer zugänglichen Texten das Verständnis ermöglichen. So hat Rio Reiser als gläubiger Christ in vielen Texten („Schritt für Schritt ins Paradies“) ist eines der offensichtlichsten Beispiele biblische Bezüge hergestellt – allerdings meist versteckt, da er seinen Glauben aus Furcht vor den Reaktionen der Szene nicht öffentlich gezeigt hat. Als großer Karl-May-Fan hat er mehrere Lieder („Durch die Wüste“, „Menschenjäger“ oder „Der Fremde aus Indien“) nach dessen Büchern benannt. Wenig bekannt ist auch die esoterische Seite der Scherben, die Tourneen und Studioterminale auf astrologisch günstige Daten legten und morgens als erstes das Horoskop befragten. Sie bezeichneten sich gerne als steinbockdominierte Gruppe, da mit Rio und Lanue beide Hauptsongwriter Steinböcke und schwierige Charaktere waren.

Der esoterische Einfluss liefert auch den Schlüssel zum Verständnis des schwer zugänglichen schwarzen Albums: Jedes der 22 Lieder wurde zu einer der Arkanten, den Hauptkarten des Tarots, komponiert, wobei ausgelost wurde, wer für den Text und wer für die Musik zuständig ist. Weiß man um den Tarotbezug, so kann man in Liedern wie

„Filmkuss“ die Todeskarte oder in „Der Turm stürzt ein“ und „Ebbe und Flut“ das Vorbild aus dem Tarot erkennen. Neben einigen Schwarzweißfotos enthält Kai Sichtermanns Buch „Keine Macht für niemand“ kurze Interviews mit ehemaligen Scherben-Mitgliedern oder Leuten aus dem Umfeld der Band wie ihrer Ex-Managerin Claudia Roth. Obwohl sich das Buch nicht immer ganz flüssig liest, sind die knapp 30 Mark für diejenigen, die sich etwas eingehender mit den Scherben auseinandersetzen wollen, gut angelegt.

Erhältlich auch am

Kai Sichtermann, Jens Johler, Christian Stahl (2000) *Keine Macht für Niemand. Die Geschichte der „Ton Steine Scherben“*. Berlin: Schwarzkopf und Schwarzkopf. 320 S., 29,79 Mark. ISBN: 3896023330.

Notstand

GEW gibt nach

In einem Gespräch zwischen der Bochumer Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaften (GEW) und dem Allgemeinen Studierenden Ausschuss (AStA) der Ruhr-Uni wurde am vergangenen Donnerstag ein Schlussstrich unter einen heftigen Konflikt gezogen.

Bei der Studierendenparlamentswahl Anfang des Jahres war eine GEW-Hochschulgruppe mit rechtspopulistischen Positionen gegen den AStA und andere Grup-

pierungen zu Felde gezogen. Die Bochumer GEW distanzierte sich nun noch einmal ausdrücklich von den Wahlkampfaußagen der Hochschulgruppe und räumte ein, dass es Kommunikationsschwierigkeiten gegeben habe. Für die absehbare Zukunft schloss die GEW eine Unterstützung einer erneuten Kandidatur der Gruppe aus. Der AStA-Vorstand unterstrich sein Interesse an einer guten Zusammenarbeit mit der GEW.

Der Bochumer Filz und die Grünen

„Die Stadt Bochum und ihre Verwaltung ist geprägt von über 40 Jahren Alleinregierung durch eine Partei, die SPD. Diese hat sich in dieser Zeit durch ihre Personalpolitik nicht nur die Stadtverwaltung, sondern auch die stadtnahen Gesellschaften (Stadtwerke, USB, Sparkasse, EGR, VBW) angeeignet.“

So beginnt das Kommunalwahlprogramm der Bochu-

mer Grünen. Am letzten Donnerstag haben die Grünen im Rat – mittlerweile an der Regierung beteiligt – der Gründung einer neuen Filzgesellschaft zugestimmt. Je zu 50 Prozent sind die städtische Tochter EGR und das halb-städtische Unternehmen VBW GesellschafterInnen des neuen Unternehmens zu Vermarktung von städtischen Immobilien. Neu unter rot-grün: Erstmals gibt es eine mehrheitlich städtische Firma ohne Aufsichtsrat.

... fortgesetzt von Seite 1

Mazedonien

hält, die UN oder die OSZE in diesen Prozess einzubeziehen. Das Ziel, einmal mehr zu demonstrieren, dass die NATO als konkurrenzloser Weltpolizist agieren kann, wie sie will, ist erreicht.

Eine der besonders dick aufgetragenen Lügengeschichten der Bundesregierung im Zusammenhang mit dem NATO-Manöver in Mazedonien soll nicht unerwähnt bleiben: Vor dem Parlament und vor der Presse wird die Bundesregierung nicht müde, immer wieder von den Bündnisverpflichtungen und der Bündnistreue Deutschlands zu reden. Es wird ein Bild entworfen von einer NATO, die die deutsche Regierung quasi zum Handeln nötigt. Fakt ist: Erstmals in ihrer Geschichte agiert die NATO in Mazedonien ohne Truppenbeteiligung der USA. Deutschland ist mittlerweile unbestritten die europäische Hegemonialmacht. Es gibt demnach auch keine NATO-Entscheidung, die nicht wesentlich von der Bundesregierung bestimmt wird.

Niemand weiß zur Zeit so recht, wie im Kosovo die Umstellung von der DM auf den Euro funktionieren soll. Dies bleibt Mazedonien erspart. Die DM wird dort nicht mehr als offizielles Zahlungsmittel eingeführt und das ist wirklich keine Lüge.

Paul Merker

Die Flohmarkthallen
haben di., do. & fr. geschlossen,

2nd STORE

aber
mo. 10–18 Uhr, mi. 10–19 Uhr & sa. 10–15 Uhr
öffnet!

Hermannshöhe 7 • 44789 Bochum • 0234/313191

früher „la libreria“
Wartburgstr. 7
„Am Stern“
44892 Bochum
Langendreer-West

ruhr buch

Telefon:
0234/9270592
Telefax:
0234/9270591

E-Mail:
ruhrbuch@aol.com
<http://www.ruhrbuch.de>

Genua: Vorläufig aus der Haft entlassen Freiheit, die ich meine

Endlich! Freiheit für fast alle politischen Gefangenen in Genua aber für eine Entwarnung ist es noch zu früh. Immer noch befinden sich fünf Personen unter fadenscheinigen Vorwänden in der Gewalt des italienischen Staatsapparates.

Offensichtlich versucht die italienische Staatsanwaltschaft weiterhin, die brutalen Polizeieinsätze während des G8-Gipfels mit Hilfe von Anklagen gegen Mitglieder eines imaginären „Schwarzen Blockes“ zu legitimieren. Die *bsz* berichtete hierüber ausführlich in den Ausgaben 527 und 528. Dank internationaler (heute sagt man wohl: globaler) Solidarität und dem damit einhergehenden öffentlichen Druck sind jedoch die meisten der nach dem Gipfel Festgenommenen wieder freigelassen worden. Von ursprünglich 49 Personen sitzen nunmehr noch drei Leipziger und ein Berliner ein. Ferner gelang es den Solidaritätsgruppen und den Anwälten vor Ort, Björn aus Schwelm (bei Wuppertal) aus den Händen der Schläger des Untersuchungsgefängnisses zu befreien und

im Hausarrest unterzubringen, d.h. er kann sich frei in der Wohnung einer italienischen Parlamentsabgeordneten bewegen.

Freiheit auf Widerruf

Allen fünf Inhaftierten droht dennoch ein längerer Verbleib in den Mühlen der Justiz. Zwar sind die Vorwürfe (schwerer Landfriedensbruch, Plünderung, Bildung einer kriminellen Vereinigung) schließendlich haltlos, festgestellt werden wird dies freilich erst während der Hauptverhandlung, deren Eröffnung frühestens im nächsten Jahr zu erwarten ist. Selbst dann wird die Staatsanwaltschaft alles daran setzen, den Gefangenen etwas in die Schuhe zu schieben, um die drohende Gefahr einer terroristischen Vereinigung vom Himmel zu lügen. Dass all dies selbst bei positivem Ausgang des Gerichtsverfahrens einen schwerwiegenden Eingriff in die persönliche Lebensgestaltung bedeutet, liegt auf der Hand. Auch bei erwiesener Unschuld gehen Ausbildungs- und Arbeitsplätze verloren – und das gestohlene Jahr in Gefangenschaft wird mit keinem finanziellen Ausgleich wirklich entschädigt.

Der italienischen Regierung würde dieser Ablauf genügen. Erfolgreich hätte sie von der

„Globalisierungsdebatte“ abgelenkt; dies in einer Zeit, in der Europa imperialistisch (oder global) aufrüstet. Gerade der Abbau des Sozialstaates und der Wegfall ökologischer Standards sind heiße Themen, und sieht man sich den auch hierzulande „globalen“ Eingriff in Mazedonien an – dem ein „chirurgischer“ in Serbien vorausging –, dann ist ein Justizskandal allemal das kleinere Übel. (Witzigerweise reicht im Land der Spießer und Nichtdenker eine „Flugaffäre“, um vom Wesentlichen abzulenken.)

Was tun, gerade wenn es ans Eingemachte imperialistischer Politik geht. Aber gerade deshalb bedürfen die Gefangenen der politischen Solidarität. Die *bsz* wird sich dieses Themas weiter annehmen. Und einen wichtigen Beitrag können alle leisten, die ein paar Pfennige oder Mark übrig haben, denn auch Anwälte wollen essen.

Jörch Schönewerk

Rechtshilfekonto Wuppertal
Stichwort „Björn“
Kontonr.: 939348
BLZ: 33050000
Sparkasse Wuppertal

Denn Angriff ist die beste Verteidigung Die KPD zwischen Revolution und Faschismus

Bücher über die Vermehrung des eigenen Geldes durch geschickte Aktienspekulation sind modern; Bücher zur Selbstheilung nach dem teilweisen Verlust des eingesetzten Kapitals auch. Die Gruppe MAGMA hat hingegen ein erfreulich unmodernes Buch über die Organisation geschrieben, die in der ersten deutschen Republik das Kapital vergesellschaften wollte: die KPD. „Unsere Kritik an der KPD ist stellenweise schonungslos. Dennoch gehört unser Respekt uneingeschränkt denjenigen, die Widerstand gegen den deutschen Faschismus leisteten und zum Teil noch heute – an der Seite einer jüngeren antifaschistischen Generation – gegen dessen Kontinuitäten kämpfen“ (Vorwort).

Das Buch gliedert sich in einen geschichtsbeschreibenden

den ersten Teil, einen problematisierenden zweiten Teil und in abschließende Thesen. Wer die Geschichte der Weimarer Republik kennt, wird im ersten Teil dennoch manches neue Detail entdecken, für EinsteigerInnen in die Thematik enthält das Buch leicht verständliche Rahmeninformationen. Die Autoren skizzieren nicht nur die Entwicklung der KPD, sondern beschreiben die Entwicklung der Weimarer Gesellschaft im Allgemeinen und ordnen vor diesem Hintergrund das Agieren der KommunistInnen ein. Da nach Ansicht der Autoren das Handeln der deutschen KommunistInnen nicht ohne die Einflussnahme der Kommunistischen Internationale und der Sowjetu-

nion begriffen werden könne, wird diese Einflussnahme (nicht nur) in einem eigenen Kapitel thematisiert. Die Entwicklung des kommunistischen Faschismusbegriffes wird im Buch ebenso skizziert wie der Aufstieg des italienischen Faschismus und dessen Auswirkungen auf Deutschland. Breiten Raum nimmt die Beschreibung der Sozialdemokratie sowie des Verhältnisses zwischen kommunistischer und sozialdemokratischer Partei ein. Ungewöhnlich und positiv zu vermerken ist, dass die Autoren ein eigenes Kapitel den kleineren linken Organisationen SAPD und KPDO, aber auch den Positionen von Trotzki widmen.

Information und Bewertung

Während der erste Teil seine Stärke durch seinen Informationsgehalt erfährt, wirkt der zweite Teil durch seine streitbaren Bewertungen. Die Autoren beschäftigen sich dort mit dem Verhältnis der KPD zum „irreführenden“ Arbeiter, zum Nationalismus, zum Antisemitismus und zur Frauenbewegung. Positiv Bezug genommen wird auf Denk-

ansätze der Frankfurter Schule und von Moïse Postone. Mit Sicherheit wird dieses Kapitel für Ärger sorgen bei Leuten, die es gewohnt sind, in „deine Rede sei ja, ja, nein, nein“ zu denken. KommunistInnen und ihnen Nahestehenden wird die Kritik zu weit gehen, Antinationalen und linken Zynikern nicht weit genug. Der Rest der Leser kann jedoch im ebenfalls faktenreichen zweiten Teil eine Reihe von Denkanstößen finden, die ihre Relevanz auch für die heutige Zeit haben.

Schwächen und Stärken

Eher schwach ist der abschließende letzte Teil. In fünf erläuterten Thesen wird dort ein Fazit gezogen, das der Breite des Buches und der gesellschaftlichen Realität der Weimarer Republik nicht gerecht wird. Hier wird eher eine Art Momentaufnahme der KPD fabriziert, die dem prozesshaften Charakter der Partei nicht gerecht werden kann.

Trotz einzelner Schwächen ist dieses Buch ein Muss für diejenigen, die verstehen wollen, welche Wurzeln das heutige Deutschland und seine Linke in den Jahren vor der Herrschaft des deutschen Faschismus hat.

Gruppe MAGMA
(2001) *Denn Angriff ist die beste Verteidigung – Die KPD zwischen Revolution und Faschismus*. Bonn: Pahl-Rugenstein.
295 S., 35,99 Mark.
ISBN: 3891442637



Mittwoch, 12. September

Ein Recht für Deutsche, ein Gesetz für „Ausländer“ – Integrationskonzepte in Europa
Workstattgespräch im Rahmen Odyssee – Kulturen der Welt mit Mark Terkessidis
20 Uhr, Bahnhof Langendreer (Raum 6), Bochum

Infoveranstaltung: Staatlicher Antifaschismus oder staatlicher Rassismus?

20 Uhr, Kokerei Zollverein, Essen
Infos: <http://www.free.de/uua>

Donnerstag, 13. September

Linkes Netzwerk Bochum
19.30 Uhr, Bahnhof Langendreer (Raum 6), Bochum

Samstag, 15. September

Gründungsveranstaltung von Attac Bochum
16.30 Uhr, Centrum Cultur (Centrumplatz 2), Bochum-Wattenscheid

Humanitäre Cubahilfe: Benefizkonzert mit der Salsagruppe „Las Jazminas“

20 Uhr, Bahnhof Langendreer, Bochum

Montag, 17. September

Öffentliche Redaktionssitzung von www.bo-alternativ.de
19.45 Uhr, Bahnhof Langendreer, Bochum

New Economy und Krise der Ökonomie

mit Joachim Bischoff (Redaktion „Sozialismus“). Veranstaltung von *Links trifft sich*
20 Uhr, Sonne (Shamrockstr. 121), Herne
Infos: <http://www.links-trifftsich.de>

„Nazis fallen nicht vom Himmel!“

Gesellschaftlicher Nährboden und seine braunen Früchte. Versuch einer gesellschaftlich-politischen „Bodenanalyse“. Dortmund Antifa-Gespräch
19 Uhr, „Z“, Oesterholzstr.27/Ecke Tiefestr., Dortmund

Dienstag, 18. September

Bochumer Initiative Südliches Afrika: „HIV/AIDS – der lautlose Tod“
Diavortrag von Birgit Morgenrath (Rheinisches Journalistenbüro)
20.00 Uhr, Bahnhof Langendreer (Raum 6), Bochum

Mittwoch, 19. September

Friedensplenum
19.00 Uhr, Bahnhof Langendreer, Bochum

Protestpotenzial des ‚freien Jazz‘. Geschichte und Gegenwart

Ein Vortrag von Bert Noglik
20.00 Uhr, Bahnhof Langendreer (Raum 6), Bochum

Infoveranstaltung mit Dia-Vortrag Neonazis auf dem Vormarsch!?

20 Uhr, Kokerei Zollverein, Essen
Infos: <http://www.free.de/uua>

Donnerstag, 20. September

AntiRassismusArbeit in Deutschland und das Modell Niederlande.

Workstattgespräch im Rahmen von Odyssee – Kulturen der Welt:
mit Marie-Theres Aden und Hartmut Reiners
20 Uhr, Bahnhof Langendreer (Raum 6)

Solidaritätskonzert mit FERMIN MUGURUZA DUB MANIFEST

Von RadioBonteKoe
20 Uhr, Bahnhof Langendreer, Bochum
Infos: <http://www.bo-alternativ.de/rbk/rbkframeset.html>



Mountainbikes, Yo-Yo's, Trekkingräder, Theaterschminke, BMX, Boule-Kugeln, Jonglierartikel, Rennräder, Profi-Masken, Fahrradbekleidung, Boomerangs, Shimano-Teile, Hängematten, Kinder- und Jugendräder, Feuerspuckflüssigkeit, Fahrradhelme, Einräder, Roller, ...

come and see...

balance



der Fahrradladen Kortumstr.5 Bochum

INTERNET: www.balance-fahrradladen.de • E-MAIL: e-mail@balance-fahrradladen.de

... Feuerkeulen, Reifen, Frisbees, Reiseräder, Gymnastikbälle, Fahrrad- und Inlinecomputer, Hacky Sacks, Radschuhe, Schlösser, Cruiser, Lastenräder, Jonglierbälle, Hochräder, Devil Sticks, Liegeräder, Speichen, Diabolos, Lenkdrachen, Bremsen, Fachliteratur und vieles mehr

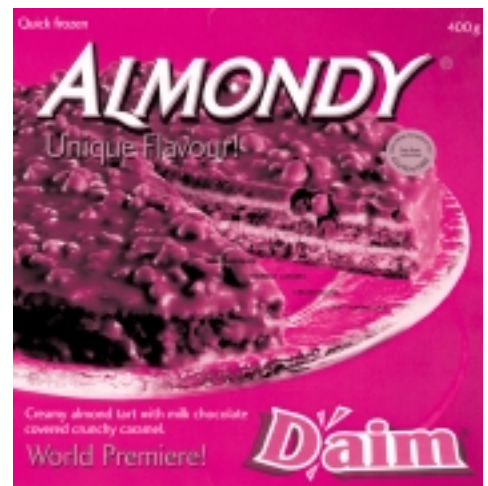


Schwedentorte

Alle diejenigen, die einen relevanten Teil ihrer Zeit an der Uni und zumindest in den Cafeten verbringen, stoßen früher oder später auf die dort feilgebotene etwas unschicklich fettig wirkende, aber durchaus schmackhafte Mandeltorte. Diese Mandeltorte wird von Almondy in der Manufaktur Mandelbageriet in Göteborg hergestellt. Als Kent Ahlqvist und Lennart Dahlbom bei einem Kurzurlaub an der Westküste Schwedens die Originaltorte probierten, waren sie so begeistert, dass sie 1982 die Rechte am Rezept kauften und sie seitdem auch außerhalb Schwedens munter vertreiben. 1984 kam die Chocolate Almond Tart und im Frühling 1995 die Apple Almond Tart (mit köstlichem Zimtgeschmack und Vanillecreme) dazu.

Mobileren Studis, die Einkaufen im sozialdemokratischen Flair mögen, wird bekannt sein, dass diese Torte (wahrscheinlich exklusiv) von Ikea vertrieben wird. Dort gibt es auch - World Premiere! - zugleich mit dem neuen Katalog Almondy Daim! „Daim ist ein schwedisches Traditionsprodukt mit einer lekeren und knackigen Kombination aus Karamel und Schokolade.“ In Bonbonform SkandinavienurlauberInnen schön länger bekannt, kamen später Kügelchen dazu, mittlerweile ist selbst Daimes über die schwedischen Landesgrenzen hinweg erhältlich: natürlich bei Ikea und angeblich auch als McFlurry bei McDonald.

Bis zum Eis von Daim und zur Mandeltorte von Almondy war das individuelle Glück im falschen Leben noch gewährleistet, nun aber mit der Fusion wurde ein Produkt geschaffen, das den Verhältnissen in nichts nachsteht. Schmierig, fettig, unmädelig, schweineisig und das Schlimmste: kein toller Daimkügelchenknuspereffekt! Wie das alles kommt: Daim gehört - wie auch Milka, Suchard, Toblerone, Marabou und Kaba - (zu) Kraft. Da kann auch das Mitwirken einer kleinen schwedischen Manufaktur nicht mehr viel reißen. Der Turbokapitalismus frisst die scheinbare Idylle des Modells Schweden. Als Alternativen bleiben wohl nur die Mandeltorte, ein Besuch in der Aschebergsgatan 40 in Göteborg.



:bszimpresum

bsz – Bochumer Stadt- & Studierenden-Zeitung

Herausgeber: AsTA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Verena Witte, René Voss, Dominique Bender, Johannes Bock

Redaktion dieser Ausgabe: Hans Martin Krämer (hmk), Martin Krämer (mk1), Thilo Machotta (mac), Tanja Tästenen (tas), Charlotte Ullrich (cu), Martin Winterhalder (mw), Claus Witte (wc)

V.i.S.d.P.: Hans Martin Krämer (Anschrift siehe unten)

Auflage/Druck: 3000 Stück, Druckerei Neuer Weg, Essen

Anschrift: bsz, c/o AsTA der Ruhr-Universität Bochum, Studierendenhaus Raum 081, 44780 Bochum

Fon: 0234-32-26900; **Fax:** 0234-32-16900

E-Mail: bsz@ruhr-uni-bochum.de

WWW: http://www.ruhr-uni-bochum.de/bsz

Bemerkungen über die freundliche Entsorgung der marxischen Theorie

Menscheln mit Marx

Der britische Journalist Francis Wheen hat eine Biographie über Karl Marx geschrieben und selbst das deutsche Feuilleton zeigt sich begeistert: „Das Vergnügen an Marx hat plötzlich wieder eine Chance“ teilt uns beispielsweise die „Berliner Morgenpost“ mit. Endlich sei den „Teilnehmern der Spaßgesellschaft“ wieder „Lust auf Karl Marx“ gemacht worden. Mit flaumigen Magen widmen wir uns also dem derart gelobten Werk.

In der Tat schildert Wheen Marx' Leben auf durchaus unterhaltsame Weise. Er zeichnet das Bild eines von den Kräften der Reaktion über den halben Kontinent bis ins endgültige Exil nach London gejagten politischen Flüchtlings, der vom eher zurückgezogen lebenden, ebenso radikalen wie genialen Denker und zwangswise Journalisten, nach 1871, dem Jahr des Aufstiegs und Falls der Pariser Kommune, zum meistgehassten und verleumdeten Revolutionär Europas avancierte, ohne dass sein theoretisches Werk von GegnernInnen wie AnhängerInnen zur Kenntnis genommen worden wäre. Besonders Aufmerksamkeit wird dabei dem zuteil, was Wheen „den Menschen Marx“ nennt, einem von politischen Auseinandersetzungen, ständigem ökonomischen Exil und Krankheiten geprägten Exilantendasein. Die distanzierte und ironisch gebrochene Sympathie mit der Wheen Marx begegnet, ermöglicht das Verständnis uns heute vielleicht befremdlich erscheinender Verhaltensweisen, wie z.B. der ökonomisch ruinösen Simulation eines gehobenen bürgerlichen Lebensstils oder unzähliger Satisfaktionsforderungen. Mit seiner Haltung unterscheidet sich Wheen noch in der Darstellung persönlicher „Verfehlungen“ Marx', wie überscharfer Verurteilungen poli-

tischer Gegner oder des inzwischen allbekannten Seitensprungs mit Haushälterin Helene Demuth, wohlwollend von tendenziösen Machwerken, sei es empörter Gefühlslinker, sei es reaktionärer Teppichbeißer oder auch von Zentralkomitees beauftragter Heiligsprecher. Wheen beschönigt dabei nichts, gesteht aber dem „Menschen Marx“ Schwächen und vor allem Zeitgebundenheit zu und lässt auch etwas von dem oft genialen, wenn auch meist rauhen Humor des Denkers erahnen.

Dennoch ist man nach der Lektüre eher um viele Anekdoten reicher, als um einen Deut klüger. Die Unterhaltung, die Wheen uns bietet – und die von seinen KollegInnen in der bürgerlichen Presse so gepriesen wird – ist höchst verdächtig, sie hat viel mit jenem Amüsement gemein, von dem Adorno zu sagen pflegte, die Befreiung, die es verspricht, sei die „von Denken als von Negation“.

Sachgeschichten?

Zwar scheint das Vorwort der Biographie einiges zu versprechen, so wenn Marx gegen die Verleumdung in Schutz genommen wird, er sei der geistige Ziehvater des GULAG, oder die Bedeutung des marxischen Werks für das 21. Jahrhundert betont wird. Bis auf den nichtssagenden, weil nicht weiter ausgeführten, Gemeinplatz, Marx habe schon in den 1840er Jahren die Globalisierung des Kapitalverhältnisses prognostiziert, findet sich aber auf den gesamten 511 Seiten

weder gegen erstere noch für letztere auch nur ein einziges Argument. Man erfährt buchstäblich nichts über Marx' Kritik der Formen des gesellschaftlichen Reichums (Ware, Geld, Kapital, Recht und Staat), nichts darüber, dass erst seine Theorie diese als nur scheinbar naturgegebene Tatsachen dechiffriert und damit der menschlichen Gestaltungs- und Veränderungskompetenz zugänglich macht. Allenfalls, dass die Logik des Kapitalismus „absurd“ sei, ist zu vernehmen, nicht warum und wieso. Wenigstens dem Unsinn, Marx vertrete in seinem Hauptwerk eine absolute Verelendungstheorie, tritt Wheen inhaltlich entschieden entgegen. Über das „Kapital“ werden ansonsten bloß literaturtheoretische Bemerkungen gemacht. Das Problem entscheidender Differenzen zwischen Marx und Engels in Fragen der Ökonomiekritik bleibt völlig unberücksichtigt, obwohl gerade der ansonsten für die Darstellung noch der peinlichsten Intimitäten (siehe sache nur: Furunkel am Penis) ausgeschaltete Briefwechsel einiges dafür hergeben könnte. Noch die Enttäuschung des „Esels“ (wie Engels ihn daraufhin nannte) Liebknecht über Marx' 1859 erschienene

Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ scheint unser Autor zu teilen (S. 282f.). Wie der Agitator der deutschen Sozialdemokratie vermag er mit Marx' Werttheorie nicht wirklich etwas anzufangen. Über Dialektik kann uns gar, so Wheen, „jedes Schulkind, das mit Magneten spielt, oder jede Kontaktbörse“ aufklären. Wer mit „Erklärungen“ derart infantil daherkommt, darf sich nicht wundern, dass er in den naturalistischen Deutungsmustern des ML-Steinzeitmarxismus befangen bleibt oder wie ein Mozart-Biograph erscheint, der keine Noten lesen kann (so Thomas Kuczinski über Wheen).

Selbst Marx' im eigentlichen Sinne „politisch-praktische“ und vor allem revolutionstheoretische Überlegungen, Fehleinschätzungen und Lernprozesse bleiben nahezu vollständig unthematziert. Kein Wort daher z.B. über die Rücknahme der unlinearen Entwicklungsperspektive „Feudalismus-Kapitalismus-Sozialismus“ in den Briefen aus den 1870er Jahren. Viele Konflikte werden einfach auf die Ebene persönlicher Zwiste heruntergekocht, selbst Wheens völlig berechtigte Verteidigung der harschen Marx'schen Verteilungen Lassalles und Bakunins schwebt theoretisch weitgehend in der Luft und wird dadurch umso angreifbarer.

Trivialisierung der marxischen Theorie

Nach der Lektüre will immer noch nicht so recht einleuchten, warum Wheen das Buch überhaupt geschrieben hat, Marx überhaupt für wichtig und aktuell hält. Klar wird allerdings, dass er einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit Marx' Werk einen Bärenienst erwiesen hat, was sogar das deutschsprachige Feuilleton geflissentlich, ja insgeheim befriedigt bemerkt, um sogleich die theoretische Leerstelle eifrig mit dem üblichen Rezeptionschutt der Herren Nolte, Furet und Glücksman aufzufüllen. Auffällig nur, dass es dabei, ähnlich wie Wheen, nur mit umgekehrten Vorzeichen, keines vernünftigen Arguments mächtig scheint.

Ingo Elbe

Francis Wheen, Karl Marx. München: Bertelsmann. 511 Seiten, ISBN: 357000453, 48 Mark.

- Mensa-Plan für die Woche vom 12. bis 18. September -				
Unser Standard	Die Alternative	Die „Grüne“ Küche	„West-side“	„East-side“
MITTWOCH, 12.9. Bitte nutzen Sie das Angebot unserer Nudeltheke / Salatbar	Seelachs in Backteig mit einer Tomatensauce, dazu Spaghetti und ein Salat	Curry-Tofu-Geschnetzeltes „Oriental“ mit einem Vollkornmandelreis und ein Salat	Der Kleine Saal und die Bierklouse sind bis Freitag, 14.9., geschlossen!	Der Kleine Saal und die Bierklouse sind bis Freitag, 14.9., geschlossen!
DONNERSTAG, 13.9. Bitte nutzen Sie das Angebot unserer Nudeltheke / Salatbar	Geflügelsteak „natur“ mit einer Waldpilzsauce, dazu Brotkartoffeln und ein Salat	Blumenkohl-Käse-Medaillon mit einer Käsesauce, dazu Vollkornnudeln und Broccoli		
FREITAG, 14.9. Bitte nutzen Sie das Angebot unserer Nudeltheke / Salatbar	Hähnchenbrustfilet im Hnusperrmantel m. Geflügelsauce, dazu Spätzle u. Karottengemüse	Hartoffel-Gemüse-Gratin mit einer Tomatensauce, dazu Püree und ein Salat		
MONTAG, 17.9. Bitte nutzen Sie das Angebot unserer Nudeltheke / Salatbar	Gebrotenen Hähnchenkeule mit einer Schokoladensauce, dazu Maccaroni und ein Salat	Chili-Burger mit einer Kräuter-Sauce, dazu Püree (4,6) und ein Ananaskraut	(S) Schweineschnitzel, paniert mit Champignon-sauce, Pommes frites und Wachbohnen Salat	Bitte nutzen Sie das Angebot unserer Nudeltheke
DIENSTAG, 18.9. Bitte nutzen Sie das Angebot unserer Nudeltheke / Salatbar	Hähnchenbrustfilet „Trikoto“ mit einer Fettkäsesauce, dazu Brotkartoffeln und ein buntes Paprikagemüse	Marinierte Tofuschnitte m. Blattspinat u. Käse, dazu Fritasauce, Vollkornnudeln und ein bunter Rohkost-Mix	Gebackene Geflügelfleisch-Nuggets in fruchtiger Currysauce, Risotto-Reis u. Salat-Beilage	Bitte nutzen Sie das Angebot unserer Nudeltheke